

Die virtuelle Urkundenlandschaft der Diözese Passau

16.-17. September 2010 / Passau,

Resümee

von Adelheid Krahl und Herbert Wurster

Vom 16. und 17. September 2010 fand in Passau im spectrumKIRCHE, dem Exerzitien- und Bildungshaus der Diözese Passau auf Mariahilf, im Rahmen der Veranstaltungsreihe "ICARUS@work" die Tagung zum Thema "Die virtuelle Urkundenlandschaft der Diözese Passau" statt. Die gemeinsame Tagung des International Centre for Archival Research (ICARUS) mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung (IOeG), dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Diözesanarchiv Passau brachte eine überaus interessante Palette von Referaten, die das hohe Maß an Aktualität der Thematik verdeutlichten.

Der Anlass zu dieser internationalen Fachtagung war die vollständige online-Bereitstellung der geistlichen Urkundenbestände des vormaligen Donaubistums Passau im europäischen Urkundenportal von www.monasterium.net. Die wichtigen Quellen der Kloster- und Bistumsurkunden sind damit für Forschung und interessierte Laien frei verfügbar im Internet zugänglich. Sie geben der historischen Wissenschaft und der historischen Heimatforschung und Heimatpflege eine neue Dimension.

Daher wurden thematisch sowohl die neuen Herausforderungen archivischer Arbeit durch die Digitalisierung als auch die Urkundenbestände als wertvolles Kulturgut und deren Editionen und konkret die Editionstechniken im Kontext der Geschichte der Klöster des vormaligen Donaubistums Passau referiert. Die Tagung wurde von der Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns, Frau **Margit Ksoll-Marcon**, eröffnet, die in einer nachdrücklichen Rede auf die großen Herausforderungen für die Verwaltung von Archivgut im papierlosen Zeitalter hinwies. Dem Archivar komme dabei die verantwortungsvolle Aufgabe zu, die Schriftkultur zu bewahren. Im Rückblick auf das am Bayerischen Hauptstaatsarchiv im Frühjahr 2010 abgeschlossene DFG-Projekt „Urkundenportal“, in welchem die Bestände der Kloster- und Bistumsurkunden der heutigen Diözese Passau digitalisiert wurden, sprach der Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs **Gerhart Hetzer** in seinem Grußwort die umsichtige Planung zu Projektbeginn an, welche für die Bereitstellung und Erschließung von etwas 30.000 Urkunden in so kurzer Zeit förderlich war und als zukunftsweisend gelten kann. Viele der anfangs gehegten zurückhaltenden Überlegungen habe der Erfolg des Projekts rasch beseitigt. Bewährt habe sich allerdings auch die an diesem DFG-Projekt erprobte Form der Kurzregistrierung, die von einer Arbeitsgruppe der Staatlichen Archive Bayerns entwickelt wurde, zur Bewältigung der online-Erschließung einer großen Masse von Urkunden.

In seiner Einführung zum Thema der Tagung bot der Leiter des Archivs des Bistums Passau **Herbert Wurster** einen Überblick der Geschichte des Bistums Passau; er erläuterte dabei die große Bedeutung der „Donauschiene“ für den Landesausbau und die Nähe zum Böhmerwald, ebenso die über Jahrhunderte anhaltende Konkurrenz zum Erzbistum Salzburg und die Sonderstellung von Passau im Spannungsfeld der bayerischen Herzogtümer der Wittelsbacher und der Habsburgermonarchie. In dem Grenzen überschreitenden Projekt des Urkundenportals von www.monasterium.net wird das Kulturerbe des Bistums bewahrt. Die wichtige Aufgabe, die dabei das International Centre for Archival Recherche (ICARUS)

übernahm, wurde anschließend rückblickend auf die vergangenen Jahre von **Thomas Aigner** in seiner Begrüßung angesprochen.

Die Reihe der Referate zum Thema „Die Geschichte der Diözese Passau und deren Bedeutung für die Historiographie“ eröffnete **Karl Brunner** (IOeG), einer der „Gründungsväter“ des Digitalisierungsprojekts geistlicher Urkunden, mit quellenkundlichen Überlegungen zur Alltagsgeschichte, wobei auch Details in Urkunden gelegentlich zu überraschenden Ergebnissen führten. Daneben sei nunmehr eine systematische Untersuchung von Formeln aufgrund der Vergleichsmöglichkeiten der digitalisierten Urkundenbestände leichter möglich. Er wies aber auch auf die Gefahr einer Vereinsamung des Forschers durch das Internet hin; um dem entgegen zu wirken, würden reale Kommunikationsforen für Forscher immer wichtiger. – **Richard Loibl** (Direktor am Haus der Bayerischen Geschichte) bezeichnete die Klöster als „marker“ für den kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsstand einer Region. In seinem Referat beantwortete er die Frage, weshalb am unteren Inn so spät, nämlich erst im 11. Jahrhundert, Klöster gegründet wurden mit dem Hinweis auf die große Masse von Fiskalgut, das direkt den Herzögen bzw. den Königen unterstand. – **Herbert Wurster** (Archiv des Bistums Passau) widmete sich in seinem Referat der Geschichte der Orden in der Diözese Passau. Dabei zeigten sich die historischen Entwicklungsprozesse der unterschiedlichen Orden, ihre unterschiedliche Akzeptanz bei Diözesanbischöfen, Landesfürsten und Gläubigen sowie die spezifischen Schwerpunkte der Tätigkeitsfelder der einzelnen Orden und zuletzt auch ihre je eigene geographische Verteilung innerhalb des Diözesansprengels.

Im Abendvortrag von **Gerhart Marckhgott** (OÖLA) „Strategien und Chancen archivischer Arbeit am Beispiels des Oberösterreichischen Landesarchivs“ wurden die Notwendigkeit von „Neupositionierungen“ im Archiv und die Entwicklung intelligenter Strategien exemplarisch für das OÖLA dargestellt. Da man ohne Strategien handlungsunfähig und fremdbestimmt werde, komme einer mittelfristigen Planung künftig hohe Bedeutung zu. „Viele Änderungen im Archivwesen sind unvermeidlich. Sie sind ein Risiko, wenn sie unter Zwang erfolgen, werden aber zu Chancen, wenn sie aktiv wahrgenommen werden und die Konzentration auf Kernaufgaben mit der Hebung von Synergiepotentialen verbinden.“

Bei dem reich gefüllten Programm am Freitag wurden die Klöster und Stifte der vormaligen Diözese Passau sowie deren Urkundenbestände an Beispielen untersucht. Zunächst erklärte **Gerhard Immler** (BayHStA) die Besonderheit der Säkularisation in Bayern und deren Folgen für die Archivverwaltung. Er wies darauf hin, dass damals kein Klosterarchiv in Altbayern „verschleudert“ wurde; die Aktenvernichtung sei nur im Rahmen von Bewertungen und Aktenausscheidungen erfolgt. Das Monasterium-Projekt habe dem Fortgang der Regestierung klösterlicher Urkunden einen Schub gegeben, wobei die Vielfalt der heutigen Aufgaben eines Archivs dazu zwingt, auf die Vollregestierung zugunsten knapperer Formen zu verzichten. Daran anschließend stellte **Adelheid Krah** (IOeG) den Bestand des kleinen niederbayerischen Prämonstratenserklosters St. Salvator im Steinkart vor und verglich die Aussagen einzelner Urkunden mit der barocken Geschichtsschreibung des Klosters. – **Roman Zehetmayer** (NÖLA) bot einen methodisch und inhaltlich klaren Überblick zur Gründung der niederösterreichischen Stifte und arbeitete deren enorme Bedeutung für die rechtliche Organisation des Landes heraus. Er wies auf die Anbindung der Klöster an das Papsttum in Rom hin, worin eine starke Begrenzung des Einflussbereichs des Passauer Bischofs zu sehen sei. – **Irene Rabl** (Archiv des Stifts Lilienfeld) stellte die Geschichte des Stifts und sein Verhältnis zu Passau sowie den Urkundenbestand und dessen Besonderheiten vor. Die Rechte Passaus wurden seit Anfang des 14. Jahrhunderts vor Ort von Offizialen wahrgenommen, woraus sich eine wichtige kirchliche Behörde entwickelt habe. – **Klaus Lohrmann** (IOeG)

widmete seinen Vortrag der Politik Bischof Altmanns von Passau und untersuchte die Konversenbewegung im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts um Göttweig sowie deren Ursachen. - **Paul Herold** (IOeG) zeigte zunächst klar die formalen Besonderheiten der Urkunden Kaiser Friedrichs III. (1440-1493) auf und erläuterte dann deren Bedeutung sowie die der Mandate des Kaisers für die Klöster der Diözese Passau. – **Heidemarie Specht** (Diözesanarchiv St. Pölten) stellte ihr Editionsprojekt der Urkunden des aufgehobenen Augustiner Chorherrenstifts St. Pölten vor mit ihrer Technik der Überarbeitung der Materialien von Gerhart Winner zu modernen Vollregesten, die den Benutzern Einblick in die Texte der Urkunden geben. Hierzu im Kontext stand das Referat von **Joachim Kemper** (Staatsarchiv München), das unter dem Schlagwort „Moderne Regestierung“ die Geschichte der Arbeitstechniken der Regestierung von Urkundenbeständen seit Johann Friedrich Böhmer (1795-1863) bis zu den neuen Regestenrichtlinien der staatlichen Archive von 2008 sowie die Zielsetzungen der Regestentechnik aufzeigte. – Im letzten Themenbereich der Tagung „Eine neue Identität durch Digitalisate“ wurden von **Thomas Wallnig** (IOeG) die vielfältigen Intentionen und Methoden barocker Quelleneditionen des 17. und 18. Jahrhunderts über die maurinische Augustinus-Edition zum „Codex iuris gentium“ von Gottfried Wilhelm Leibniz und der Verteidigung der Pilgrimschen Fälschungen in Passau durch Augustin Erath CRSA veranschaulicht, um hieran anschließend an die Forderung nach intersubjektiven Perspektiven in der historischen Methodenlehre nachdrücklich zu erinnern. Diese habe sicher auch „in der digitalen Spielart“ der Geschichtswissenschaft ihre Berechtigung. - Von **Daniel Jeller** (ICARUS) wurde dann die historische Quelle in ihrer Reproduzierbarkeit „auf den Prüfstand“ geführt, wobei er nachdrücklich die Frage nach der Akzeptanz der Reproduktionen durch die Benutzer stellte. **Thomas Aigner** (ICARUS) vertiefte diesen Aspekt in Hinblick auf die Probleme der Langzeitarchivierung, zeigte aber auch klarer Perspektiven für weitere Schritte auf, die mit den von Gerhart Marckhgott genannten Strategien im Kontext zu verstehen waren. Da sich der Archivar im digitalen Zeitalter sozusagen im Nebel befände und das Ende der Straße nicht kenne, seien klare Vorgaben und Planungen unbedingt erforderlich für sichere Schritte in die Zukunft. Denn „der wesentliche Unterschied zur rein physischen Welt ist im Umstand begründet, dass Raum und Zeit im Internet nur eine untergeordnete Bedeutung spielen.“

Die rege Diskussion der Tagung ließ erkennen, dass hier das von Karl Brunner eingangs geforderte „reale Kommunikationsforum“ bereits umgesetzt wurde und sich traditionelle Methoden archivischer Geschichtsforschung mit den Anforderungen der digitalisierten, Benutzer freundlichen Bereitstellung im Austausch befinden.